

Mitmenschen

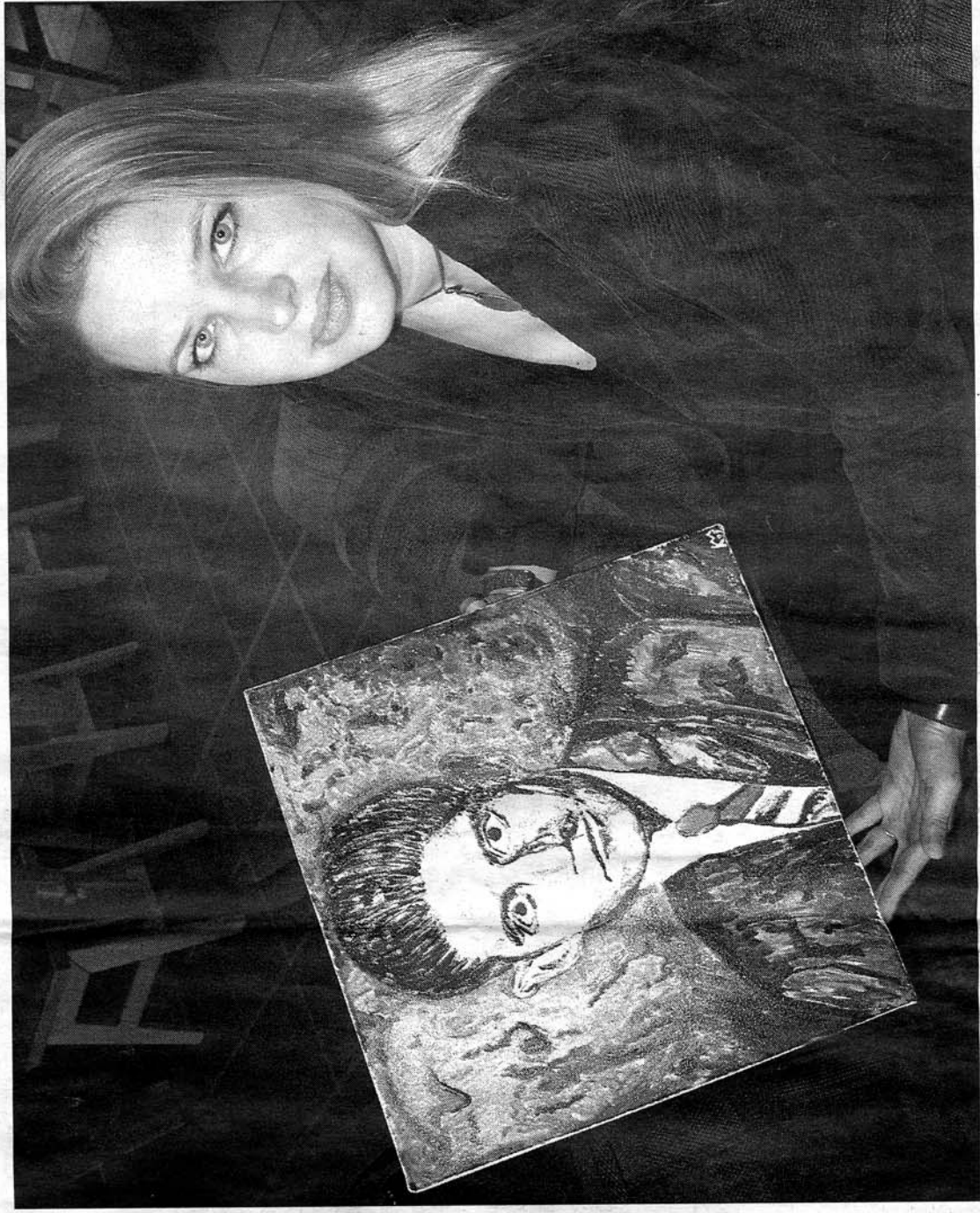
Die Marburgerin Nadine Chmura ist Präsidentin der Kafka-Gesellschaft

von Manfred Hitzeroth

Schon als Schülerin wurde die 30-jährige Marburger Archäologie-Doktorandin Nadine Chmura zum Kafka-Fan. „Ich habe mit 15 Jahren im Urlaub 'Das Schloss' gelesen. Das hat mich gepackt“, erzählt sie. „Ein Landvermesser will zu einem Schloss wandern und kommt dort nie an“, fasst sie die Handlung des Buches in einem Satz zusammen.

Im Gegensatz zur landläufigen Meinung empfindet sie die Texte des Schriftstellers Franz Kafka nicht vorwiegend als düster oder unheimlich. „Egal in welchem Lebensalter man Kafka liest: Die Texte geben einem immer wieder etwas Neues“, meint Nadine Chmura. So las die gebürtige Siegburgerin „Die Verwandlung“ schon dreimal: mit 16, mit 20 und jetzt mit 30, und jedesmal entdeckte sie wieder völlig neue Parallelen zu ihrem Leben.

Aus Begeisterung für das Werk Kafkas wollte die Marburgerin vor zwei Jahren in die deutsche Sektion der Kafka-Gesellschaft eintreten. Als sie bemerkte,



Nadine Chmura, Präsidentin und Gründerin der Deutschen Kafka-Gesellschaft, zeigt ein Kafka-Porträt des Künstlers Marc Kähler, das für eine Ausstellung über „Kafka in der zeitgenössischen Kunst“ entstanden ist. Foto: Manfred Hitzeroth

dass es noch gar keine deutsche Kafka-Gesellschaft gab, beschloss sie kurzerhand, selbst eine solche Vereinigung zu gründen. Die Idee war sehr erfolgreich. „Mittlerweile haben wir 60 Mitglieder zwischen 14 und 80 Jahren“, berichtet die Präsidentin. Vom Kafka-Forscher bis zum Hobby-Leser und Kafka-Liebhaber sind viele verschiedene Interessenten für das Werk eines der wichtigsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts in der Gesellschaft vertreten. Das Vereinsleben ist reger: So organisierte Nadine Chmura eine Wanderausstellung mit Werken von

Künstlern zum Thema „Kafka in der zeitgenössischen Kunst“, die bereits in Berlin zu sehen war. In Marburg sucht sie allerdings noch nach einem Raum für die Ausstellung. Dafür findet am kommenden Wochenende die erste internationale Tagung der Kafka-Gesellschaft in Marburg statt. Sehr stolz ist die Präsidentin darauf, dass viele Referenten aus anderen Ländern ihre Teilnahme zugesagt haben. So wird Elisa Martinez Salazar (Universität Zaragoza) einen Vortrag über „Borges' Kafka-Rezeption, und ihre

literarische Tradierung im spanischen Sprachraum halten“ und Dr. Adrianna di Bella (Universität Palermo) referiert über „Die Tiere in einigen Erzählungen Kafkas“. Die zweitägige Tagung soll dazu dienen, dass sich die Kafka-Forscher über den aktuellen Stand der Forschung austauschen können. Künftig soll alle zwei Jahre eine solche Tagung stattfinden. Neben ihrem Engagement für die Erinnerung an Franz Kafka ist Nadine Chmura an der Universität Marburg im Wissenschaftsmanagement tätig:

Sie betreut nach ihrem Wechsel von der Universität Bonn zur Philipps-Universität seit einem Jahr in einem Halbtagsjob in einem Promotionskolleg mehr als 300 junge Geisteswissenschaftler. Zudem organisiert sie auch die internationale Sommerschule für Geisteswissenschaftler. In Bonn hatte sie vorher unter anderem im „Haus der Geschichte“ das Projekt „Virtuelles Museum“. Nebenbei ist sie auch noch mit ihrer eigenen Doktorarbeit beschäftigt. Sie untersucht die Darstellungen des Göttervaters

Zeus in Athen und Umgebung. Dabei widmet sie sich vor allem der Frage, wieso Zeus in vielen Reliefs aus dem 4. Jahrhundert nicht in der sonst typischen Darstellung zu sehen ist, sondern als bärtige Schlange.

In Marburg hat sich die Rheinländerin bereits gut eingelebt. „Marburg ist eine sehr schöne alte Stadt mit einem abwechslungsreichen Kulturleben“, freut sie sich. Falls ihre zahlreichen Aufgaben der jungen Archäologin noch Zeit lassen, spielt sie in ihrer Freizeit gerne Squash.